

## Benennung des Herbert-Wehner-Platzes in Dresden

### Ansprache von Dr. Klaus Deubel, 1. Bürgermeister der Landeshauptstadt Dresden und Vorsitzender des Herbert-Wehner-Bildungswerk e. V., am 12. Juli 2001

Sehr geehrte Frau Wehner, liebe Greta,  
sehr geehrter Herr Vogel, lieber Hans-Jochen,  
sehr geehrte Abgeordnete des Europaparlaments, des Bundestags, des Landtags und des Stadtrats,  
meine sehr verehrten Damen und Herren,  
liebe Freundinnen und Freunde!

Es ist mir eine große Ehre und ein sehr bewegendes Ereignis, heute als Vertreter der Stadt ein Grußwort sprechen zu dürfen. Herbert Wehner kam am 11. Juli 1906 in Dresden als Sohn des Facharbeiters Richard Wehner und seiner Frau Antonie, geb. Diener, zur Welt. Er verbrachte seine Jugend und wichtige Jahre seines Lebens in Dresden. Er war jüngster Landtagsabgeordneter Sachsens. 1935 konnte er das letzte Mal Dresden illegal besuchen. Herbert Wehner, das wissen wir vor allem auch von Dir, liebe Greta, blieb immer mit Sachsen und Dresden verbunden. In seinem Herzen ist er stets Dresdner geblieben.

Ich bin froh, daß am 1. März 2001 der Stadtrat mit überwältigender Mehrheit die Benennung dieses Platzes hier in unmittelbarer Nähe zum Altmarkt beschlossen hat.

Herbert Wehner hat in sich Persönlichkeitseigenschaften vereinigt, die in ihrer Gesamtheit eine Qualität ausmachen, wie sie nur von ganz wenigen Politikern erreicht wird. Je mehr man von seiner Biographie kennt, um so mehr wird man diese Aussage verstärken und sagen: "Herbert Wehner war in sehr wichtigen Dingen einmalig." Ich nenne hier vor allem seine Geduld, sich den Sorgen und Nöten von Menschen in Schwierigkeiten zuzuwenden.

Gefragt nach seinem wichtigsten Leitmotiv, hat Herbert Wehner in einem Interview geantwortet: "Helfen!". Wie wirksam er dieses Motiv ins Handeln umgesetzt hat, das könnten viele, viele Menschen am eigenen Beispiel beweisen. Mit der Teilung Deutschlands hat er sich nie abgefunden. Wo er nur konnte, hat er nicht nur als Minister für gesamtdeutsche Fragen alles getan, um durch Trennung verursachtes Leid zu mildern. Strategisches Denken auf der Grundlage messerscharfer Analysen, die Bereitschaft, auch völlig neue, zum Teil unbequeme Arbeitsrichtungen einzuschlagen und dann aber auch diese Gründlichkeit in der Zuwendung zu einzelnen Problemen und Menschen. Das ist in einer Person selten so wie bei Herbert Wehner in Einheit anzutreffen. Allein schon sein Anteil am Godesberger Programm, aber auch seine taktische Fähigkeit, die Fraktion auch unter größtem Druck zu führen, begründen eine derartige Einschätzung.

Herbert Wehner war nicht nur Mitglied im Verein "Klare Aussprache". Er formulierte so bildhaft, so pointiert überhöht, daß man jeden verstehen kann, der das Mittagessen vergaß, wenn Herbert Wehner im Bundestag sprach - im Gegensatz zu heute, wo es zuweilen geschieht, daß ich mich bei Bundestagsreden eher für das Mittagessen entscheide. Mir imponiert die Beiläufigkeit, wenn ich dank des Senders Phoenix vergangene Bundestagsdebatten verfolge, mit der Herbert Wehner seine unnachahmlichen rhetorischen Kabinettstücke wie nebensächlich plazierte. Beispiel: Franz Josef Strauß hat sich eben als ein Engel dargestellt. Was für ein Engel.

Im Gegensatz zu heute. Heute wird einem durch Spitzenpolitiker zu oft das Gegenteil vermittelt. Beifall, Eigendarstellung, Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, die Wirkung des Auftritts ist wichtiger geworden als die gute Sache.

Von Herbert Wehner mit einer kritischen Einschätzung begleitet zu werden, galt, so wird berichtet, auch dann häufiger als Auszeichnung denn als Kränkung, auch wenn das Verhalten des Betroffenen überdeutlich von ihm geißelt wurde.

Selbst bis nach Dresden, bis ins Tal der Ahnungslosen, was das Westfernsehen betrifft, gelangte schon vor der Wende der legendäre Ruf Herbert Wehners und faszinierte mich.

Männer wie Herbert Wehner, Willy Brandt, Helmut Schmidt und Hans-Jochen Vogel waren es, die mich durch ihr Vorbild ermutigten, mich nach der Wende politisch erstmals zu engagieren. So bin ich in die SPD und in die Kommunalpolitik eingetreten. Es gibt für mich Formulierungen Herbert Wehners, die mir wichtige Orientierung geben.

Ich nenne stellvertretend nur: Es kommt nicht darauf an, den Mensch zu verstaatlichen. Es kommt darauf an, den Staat zu vermenschlichen.



(Zwischenruf: Ja genau! - Vereinzelter Beifall.)

Liebe Greta,

1985 hat Herbert gemeinsam mit Dir Dresden besucht. Wie glücklich wirkte er auf dem Foto vor dem Blauen Wunder. Was für ein Glücksfall, daß ganz im Sinne von Herbert Wehner durch Deine Übersiedlung zu uns, liebe Greta, ein Stück sozialdemokratischer Tradition nach Sachsen gekommen ist. Gerade bei uns ist eine Tradition der Sozialdemokratie, vergleichbar mit den alten Bundesländern, nicht anzutreffen. Das hat nicht nur mit den 12. Jahren Nazidiktatur zu tun, sondern eben auch mit den anschließenden 44 Jahren bis 1989.

Liebe Greta,

es ist sehr beeindruckend, wie du die Botschaft aufgegriffen hast und diese in Dresden mit Leben erfüllst.

Die Freundschaft, die uns verbindet, bedeutet mir persönlich sehr viel. Du gibst uns oft in nicht einfacher Lage Kraft und Zuversicht. Vieles, was Herbert Wehner gesagt, geschrieben und getan hat, lebt durch dich fort. Ja: "Es kommt nicht darauf an, Menschen zu verstaatlichen, sondern den Staat zu vermenschlichen." Dazu hat Herbert Wehner nach besten Kräften beigetragen.

Wenn Politik ganz allgemein heißt, die Dinge zu ordnen, dann handeln wir im Sinne von Herbert Wehner, wenn wir uns bemühen, die Dinge menschlich zu ordnen. Daß dieser Platz hier in Dresden nach ihm benannt wird, ist Ausdruck des großen Respektes, den wir vor den Leistungen des Staatsmannes, des Strategen, des immer hilfsbereiten Menschen haben.

Es ist aber auch Auftrag, im Sinne von Herbert Wehner zu handeln. Daran soll uns nun auch dieser Platz erinnern.

Für uns Dresdner ist die heutige Ehrung des Sozialdemokraten Herbert Wehner ein Ansporn, sich für soziale Demokratie einzusetzen.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall.)

[Zurück](#)